

Elsas wieder vom Feinde geräumt!

In ganz Frankreich hat diese Meldung Aengstlichkeit hervorgerufen. — Paris ohne Nachricht!

Furchtbare Anklage eines prominenten belgischen Bankiers gegen England!

Paris, 12. Jan. — Große Aengstlichkeit macht sich hier über das Schicksal der ins Elsass eingedrungenen französischen Truppen geltend. Ein offizieller Bericht ist bereits seit Freitag über die Lage im Elsass nicht mehr ausgegeben, doch wurde halbamtlich in Erfahrung gebracht, daß die Deutschen bei Steinbock und Cernay große Truppenmassen zusammenziehen. Sollten die französischen Truppen aus dem Elsass hinausgetrieben werden, so würde dies hier und in ganz Frankreich eine furchtbare Enttäuschung und Niederlage herbeiführen.

Deutsche Gesandte finden zwischen Rheims und Verdun Halt; auch bei Soissons und St. Georges wird gegenwärtig mit großer Erbitterung gekämpft. Auf anderen Punkten macht die schlechte Witterung alle Operationen im größeren Maßstab unmöglich. Bei Dinant kam es zwischen französischen und belgischen Truppen einerseits und deutschen Truppen andererseits zu einem Gefecht in den Lütten. Beide kämpfenden Parteien haben Verluste und Mannschaften verloren.

Belgier murren.

London, 12. Jan. — Emil Franquet, ein prominenter hier in Belgien wohnender belgischer Bankier, laute heute einen verächtlichen Gegenstand. Die Einflüsse, die wir zu verpfänden haben, ist größer, wie die britischen und französischen Armeen zusammen genommen. Immerhin können wir unser Leben mit einer Ausgabe von \$6,250,000 monatlich fristen. Die wichtigsten Leute wissen, daß es in Belgien heute noch sieben Millionen Menschen gibt, die auf die Unterstützung des amerikanischen Hilfskomitees angewiesen sind. In der ganzen Weltgeschichte steht dieses vereinzelt da; sieben Millionen Menschen sind vom Hunger todt bedroht; ihnen wird von den kriegerischen Nationen das Recht der Selbstbestimmung genommen. Wir sind in der Tat die Jesuiten Europas. In England sagt Jhr könnt mit uns keinen Handel treiben, denn dieses würde den Deutschen zu Gute kommen. Jhr könnt den Hafen von Antwerpen nicht öffnen, weil Deutschland dadurch Vortheil ziehen würde. Jhr könnt Jhr könnt uns sogar kein Geld leihen, denn dasselbe würde von Euren Feinden genommen werden. So mit haben uns die Deutschen, Engländer und Franzosen mit einem eisernen Wall umgeben; Niemand darf zu uns hinein, Niemand darf ohne Erlaubnis der kriegerischen Nationen hinaus. Wir stehen am Rande des Verderbens.

Belgier Streikflichter.

In der Schweiz droht Weizenmangel; aus sicherer Quelle verlautet, daß jenes Land nur noch Weizen auf 23 Tage habe.

Ein Schweizer Arzt, welcher leidet von einer Heise durch Belgien nach seiner Heimath zurückgekehrt ist, meldet, daß die Deutschen keine historischen Werke in Belgien zerstört haben.

Eine Kopenhagener Depesche besagt, daß Sir George Buchanan, britischer Botschafter in Petrograd, gegen die Behauptung, Rußland müsse für die Verbündeten die Kasernen aus dem Feuer holen, protestiert habe. Ferner bekam er zu hören, England werde in selbstthätiger Weise das Resultat des Krieges ab, um dann den Löwenanteil der Beute zu beanspruchen. (Die guten Leute theilen das Jhr des Löwen, ehe sie ihn erlegt haben; aber wartet, ehe wir nicht nur ein Licht, sondern ein ganzer Seifenkuchen aufgehen.) Der Botschafter erklärt, daß tonangebende russische Zeitungen denartige Beschuldigungen gegen England erhoben haben. (So ist's recht; Jhr in, Bauern, Jhr in!)

Russische Polizei hat eine Hausdurchsuchung bei der 70 Jahre alten Wittwe des berühmten russischen Schriftstellers Tolstoi vorgenommen. Es wurden dort keine revolutionären Schriftstücke gefunden.

Der dänische Premierminister Jørgen Løvengren erklärte, daß Dänemark nach wie vor Handel mit Deutschland treiben, alle deutschen Uebergriffe in dänischen Gewässern genau untersuchen und jene Personen, welche falsche Nachrichten über solche Verbrechen, streng bestrafen werde.

Aus Sofia, der Hauptstadt Bulgariens, wird gemeldet: Ein Theil der russischen Garden wurden aus der Front bei Barisau zurückgezogen und nach Petrograd geschickt, um drohende Aufstände dortselbst zu unterdrücken.

Herbert C. Hoover, Vorsitzender des amerikanischen Hilfskomitees für Belgien, hat in einem öffentlichen Schreiben den deutschen Behörden und Soldaten in Belgien für die ihm zuteil geordnete Unterfertigung dank gesagt.

Eine offizielle Statistik im November und Dezember besagt, daß während jener Zeitperiode 6,600,000 Mark in 20-Markstücken geprägt worden sind. Die Sparbanken der Stadt Berlin haben gegen diese Zeitperiode des Verlaufs eine Debitorensumme von 3,000,000 Mark aufzuweisen. Die deutsche Kriegsanleihe wird jetzt mit über zwei Prozent der ursprünglichen Ausgabe notirt. Die Notensumme in Deutschland belief sich im Jahre 1914 auf 853,957 Tausend; im Jahre vorher betrug selbige 994,624 Tausend.

Schwere Verluste der Franzosen!

In den Kämpfen in den Argonnen haben sie seit dem 8. Januar über 3500 Mann verloren.

Berlin, 12. Jan. (Kantenerbericht.) Der Generalstabbericht besagt: „Nichts Neues in Ostpreußen. Der russische Vorstoß in Nordpolen wurde abgewiesen. Trotz des schlechten Wetters haben wir an gewissen Punkten auf dem Westufer der Weichsel Erfolge zu verzeichnen. Nichts Neues auf dem östlichen Ufer der Weichsel.“

Schwere Verluste zogen sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz die französischen Truppen zu, als sie gestern Nacht auf andere Stellungen nahen. Früh am Morgen waren sie zurückgeschlagen. Meiderweil erging es einem feindlichen Angriff in der Gegend bei Perthes (zwischen Rheims und den Argonnen).

Ein feindlicher Vorstoß in den Argonnen wurde von uns aufgehalten. 140 Mann und 2 Offiziere fielen in unsere Hände.

Bei den Kämpfen an der Ostseite der Argonnen haben wir seit 8. Januar 1 Major, 3 Hauptleute, 13 Leutnants und 1600 Mann gefangen. Die französischen Verluste an Todten und Verwundeten belaufen sich dort auf mindestens 3500 Mann. Ein französischer Angriff auf Nilly südlich von St. Mihiel wurde abge schlagen.

falls Halt geboten worden; so wenigstens lauten die offiziellen deutschen Berichte.

Weder in Ostpreußen noch vor Barisau hat sich gestern etwas von Wichtigkeit ereignet, und eigenhändigere hört man auch nichts mehr über den russischen Vormarsch in Ungarn. (Gleich nach Bekanntwerden der Nachricht, daß die Russen durch die Bukowina nach Ungarn vordringen, bezeichneten wir dieses als einen bloßen „Bluff“, ein militärisches, nichtschlagendes Manöver; denn die Russen, welche dort schon seit Längem erhalten haben, wollen ihre Hand nicht wieder zu Werke tragen.) Die Bukowina soll jedoch von Russen überhand genommen sein (nicht den jüngsten österreichischen Berichten gemäß) und Laufenbe eilen vor den Russen über die Grenze nach Rumänien oder gar nach Wien. Man ist hier der Ansicht, daß Rußland durch die Besetzung der Bukowina auf Rumänien einen Druck ausüben und dieses Land veranlassen will, sich dem Dreiverband und Serbien anzuschließen.

Britische Militärkritiker erklären,

daß sich bei den kriegerischen Nationen ein Verlangen nach Waffenstillstand bemerkbar mache. (Das mag bei den Engländern der Fall sein, bei den Deutschen nicht.)

Ueber die Lage im Kaukasus verlautet nichts Bestimmtes; die Türken scheinen sich von der ihnen durch die Russen beigebrachten Niederlage schnell erholt zu haben (diese Niederlage hat weiter nichts wie ein russischer Sieg auf dem Papier). Italien läßt mehrere ihrer an der Küste Kleinasiens befindliche Infanterie befestigen.

Lord Kitchener, befragt, wann der Krieg zu Ende kommen werde, sagte, er wüßte das nicht, es sei indes sicher, daß derselbe im Monat Mai allen Ernstes beginnen werde. (Das ist wieder einmal eine Aeußerung, die den frechen Engländer charakterisiert.) Andere englische Militärs sind mit ihm nicht gleicher Meinung; sie erwarten, daß ein allgemeiner Vormarsch der Allirten baldmöglichst beginnen und daß der Krieg im Sommer zur Entscheidung kommen werde.

Die Russen ziehen immer weitere Verstärkungen aus dem Innern des Reichs an sich. Deutschland hat 600,000 Mann eingezogen (das sind Rekruten, welche im Frühjahr angeleitet und im November eingezogen wurden, also das regelmäßige Militär) und die ungeborenen Massen ausgebildeter Rekruten gegen Deutschland in den Stand. Verstärkungen nach Belieben nach irgend einem Theil des Kriegsschauplatzes werfen zu können. Dieses beweisen sie im Elsass, woselbst sie Burghaupt nach Eintreffen zahlreicher Verstärkungen den Franzosen wieder entzogen. Von dort aus wollten die Franzosen einen Vorstoß auf Mülhausen unternehmen.

Die Russen ziehen immer weitere Verstärkungen aus dem Innern des Reichs an sich. Deutschland hat 600,000 Mann eingezogen (das sind Rekruten, welche im Frühjahr angeleitet und im November eingezogen wurden, also das regelmäßige Militär) und die ungeborenen Massen ausgebildeter Rekruten gegen Deutschland in den Stand. Verstärkungen nach Belieben nach irgend einem Theil des Kriegsschauplatzes werfen zu können. Dieses beweisen sie im Elsass, woselbst sie Burghaupt nach Eintreffen zahlreicher Verstärkungen den Franzosen wieder entzogen. Von dort aus wollten die Franzosen einen Vorstoß auf Mülhausen unternehmen.

Dieb' Vaterland, magst ruhig sein!

Hochbedeutende Erklärung des deutschen Ministers v. Jagow über die Kriegslage.

Amsterdam, über London, 12. Jan. — Einem hiesigen Blatt wird aus Berlin gemeldet, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow im Gespräch mit dem deutschen Botschafter bei einer neutralen Nacht folgendes sagte: „Wir brauchen uns absolut keine Sorgen zu machen. Die Situation entwickelt sich in für Deutschland außerordentlich günstiger Weise weiter. Können Sie mich eine Prophezeiung machen, denn ich glaube, daß dieselbe sich erfüllen wird.“

Bis Ende Februar werden wir die Russen geschmettert haben. Dann geht es mit vollen Kräften gegen das französische Heer, und mit diesem sollten wir bis Ende März fertig werden. Im April werden wir die Abrechnung mit England beginnen, und ich bin überzeugt, daß dieselbe bis Mitte oder Ende Mai durchgeführt werden kann. Auf jeden Fall werden bis zum Juni alle Feinde Deutschlands besiegt am Boden liegen.“

Englands Antwort unbefriedigend.

Washington, 12. Jan. — Wie wir kurz gestern schon melden konnten, ist trotz allem angelegentlich entgegenkommens Englands Antwort selbst den Beamten des Staatsdepartements nicht genügend, doch hoffen sie, daß die zweite, in Aussicht gestellte Antwort ihren Zweck besser erfüllen werde. Besonders wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die von England angeführten Statistiken über die amerikanische Ausfuhr zum mindesten sehr einseitig ausgearbeitet und zum großen Theil irreführend seien.

Zum Beispiel nimmt die britische Antwort auf die große Ausfuhr von Kupfer nach Italien Bezug, unterläßt es jedoch, darauf hinzuweisen, daß Italien England gegenüber verhältnißmäßig darauf aufmerksam gemacht hat, daß diese Kupfer-Ausfuhr nur darauf zurückzuführen sei, daß es Italien durch den Krieg unmöglich gemacht sei, seinen Kupferbedarf — wie zuvor — aus Deutschland und Oesterreich zu decken. Ebenso bezieht Italien jetzt Getreide aus den Ver. Staaten, das es früher aus Bulgarien und Rumänien bezogen hatte.

Die amerikanische Regierung erwartet nunmehr nach Auslassungen verschiedener Beamten eine bestimmte Erklärung Englands über die Behauptung der Ausfuhr von Kupfer und anderen wichtigen Ausfuhr-Artikeln und exorbitanten Ausfuhrpreisen, denn amerikanische Exporteure erklären, daß sie infolge Englands Verhalten weder Schiffe noch Versicherungen erhalten können.

Kongreß.

Washington, 12. Jan. — Senat — Senator La Follette reichte eine Resolution ein, wonach es östlichen Bahngesellschaften unterlag ist, die ihnen von der zwischenstaatlichen Handels-Kommission bewilligten Frachterhöhungen ins Werk zu setzen. — Senator Sheppard kündigte an, daß er heute ein Prohibitionsamendement für den District von Columbia einbringen werde.

Das Ueber das Frauenstimmrechts-Amendement soll im Laufe des heutigen Tages abgehandelt werden. — Repräsentant Ausberry reichte ein, um das Alerant im Appellationsgericht Ohio anzunehmen. — Gorman reichte eine Bill ein, wonach Nahrungsmittel bei eintretender Thuerung nicht veräußert werden dürfen. — Eine Vorlage wurde angenommen, wonach im District Columbia Straßsen zwischen Farbigen und Weißen verboten ist.

Albaner gegen Italien.

Athen, 12. Jan. — Die albanischen Jungmänner pflanzen auf den Höhen von Ruzupal Kanonen auf und bedrohen dadurch Durazzo, wo die italienische Seeflotten in Verbindung mit den dort liegenden italienischen Kriegsschiffen sich auf die Möglichkeit eines Angriffs vorbereiten. Man erwartet, daß die in Durazzo befindlichen griechischen Truppen den Italienern helfen werden.

Das Miethen einer Underwood Schreibmaschine ist eine gesunde Geldanlage, die Ihr Einkommen sicher erhöhen wird. Die Maschine, die Sie schließlich kaufen werden, 1621 Forman Str.

Abg. Flood gegen Embargo!

Vorsitzer des Hans-Ausschusses für Auswärtige Angelegenheiten macht starke Opposition.

Washington, 12. Jan. — Henry D. Flood von Appomattox, Va., genehmigt den Vorschlag, Vorsitzender des Hauskomitees für Auswärtige Angelegenheiten zu sein, das über das Schicksal der Resolution gegen Waffen-Ausfuhr aus den Ver. Staaten zu entscheiden hat. Von Anbeginn der Verhandlungen an konnte kein Zweifel herrschen bei den Vorträgen, auf deren Annahme Millionen guter amerikanischer Bürger ihre einzige Hoffnung für baldige Beendigung des Blutvergießens in Europa gesetzt haben.

Im Anfang verfuhr Herr Flood andere Mitglieder des Komitees durch die Behauptung für seine Ansicht zu gewinnen, daß die Administration absolut keinerlei Sehnsucht nach der Vollmacht habe, die die Resolutionen ihr zu übertragen gedachten, da dieselben nur ihre Stellung entweder in der äußeren oder inneren Politik erschweren würde. Herr Flood behauptete außerdem, daß die deutsche Regierung sich offiziell gegen die Resolutionen ausgesprochen habe. Es ist leicht ersichtlich, daß den Vertreibern derselben dadurch einfach der Boden unter den Füßen weggezogen würde. Denn wenn das deutsche auswärtige Amt ein Ausfuhrverbot auf Waffen nicht wolle, wäre natürlich die ganze deutsch-amerikanische Bewegung der jüngsten Zeit ein Schlag ins Wasser.

Hochbedeutend ist indes, daß die deutsche Regierung keinerlei derartige Erklärungen abgegeben hat, was ja auch der gesunde Menschenverstand allein schon verbieten müßte. Was sie erklärte, und auch nur ganz beiläufig, war, daß falls Amerika es als sein Recht betrachte, Waffen und Munition zu exportieren, obwohl sie kein Wissen nach derartige Exporte nur einer Seite der Kriegführenden zugute kommen könnten, es auch Verhältnißmäßig genug besitzen sollte, den deutschen Kriegsschiffen mehrmalige Kohlen in seinen Häfen zu gestatten.

In einem Interview erklärte jetzt Herr Flood von der verfaßten angelegentlichsten Behauptung, daß dieses Staatsdepartement eine derartige Mitteilung der deutschen Regierung bestimme, zu der Erklärung, daß Herr Flood in seinen jüngsten Auslassungen vor dem Komitee die Stellung der Berliner Auswärtigen Amtes dahin präzisirt habe, was gleichfalls nicht stimmt. Denn Herr Flood, der als Privatmann und bedeutender Ambroser deutscher Fabrikate im Oktober Deutschland besuchte und im Verlauf seiner Verhandlungen mit dem leitenden Persönlichkeiten deren Ansichten kennen lernte, konnte unmöglich die offizielle Stellungnahme der Reichsbehörden darlegen und hätte dies auch nicht gethan, sondern erklärte vor dem Komitee nur, daß man in leitenden Kreisen drüben die Möglichkeit eines Protestes gegen die Waffen-Ausfuhr einsehe, wie ohne Verdringung aller Logik und aller Thatsachen heraus ein formelles Anerkennen unserer Neutralitätspraxis deklariert und dann im Handumdrehen in eine Bitte um Nicht-Bestätigung der Resolutionen umgewandelt werden konnte, ist schlechter, aber dem absolut „unvoreingenommenen“ Herrn Floodigen nach den zahlreichen Zeitungskommentaren zu urtheilen gelungen.

Angesichts der Wirkung seines Arguments auf Mitglieder des Komitees zwingt Aufrechter der, seine Behauptungen etwas niedriger zu hängen und als das zu bezeichnen, was sie sind, pure Erfindung, und jebr geschäft dazu.

Deutschland und die englische Antwort.

Amsterdam, 12. Jan. — Die holländische Zeitung bespricht in einem Artikel Englands Antwort auf den amerikanischen Protest und erklärt, daß diese sehr oberflächlich und verneinend sei. Weiter wird erklärt, daß Amerika's Ausfuhr nur durch die eigenen Rechtsbedürfnisse der in Frage kommenden neutralen Länder gebietet sei.

Senator Kobl für Neutralität.

Lincoln, 12. Jan. — Nach mehrtägiger Abwesenheit kehrte gestern Senator Kobl zurück und erklärte, daß er ein ebenso eifriger als befähigter Anhänger der Strickland-Vorlage über Waffen-Ausfuhr-Verhinderung angenommen sei.

Hochherziges Anerbieten Schweizer Frauen.

Ein warmes Mitgefühl für die deutsche Sache macht sich besonders auch in der Schweiz geltend. So hat der Verein Club Schweizer Frauen den Verein Clubs in Berlin und Hamburg die Offerte gemacht, eine Sanitäts-Abtheilung, bestehend aus den besten Ärzten und erfahrenen Krankenschwestern und Wärterinnen zur Pflege der deutschen Verwundeten entsenden. Die ehren Frauen der Schweiz erklären, sie würden diese Sanitäts-Abtheilung auf das beste mit Instrumenten, Medicamenten, Verbandzeug, Kleider usw. ausstatten. Das hochherzige Angebot wurde natürlich dankend angenommen.

Weiteres Vordringen gegen Warschau!

Russen gestehen ein, daß sie trotz heftigen Widerstands an der Rawka zurückgetrieben werden!

Die Oesterreicher versenkten französischen Dreadnought „Courbet“!

Petrograd, 12. Jan. — In der Nacht vom 11. zum 12. Jan. wurde das französische U-Boot „Courbet“ von dem österreichischen U-Boot No. 12 torpedirt und schwer beschädigt wurde. „Courbet“, ein Schwere-Kriegsschiff des „Courbet“-Typus, demselben zu Hilfe eilen, ging dabei in der See unter. Die deutsche Artillerie macht auf die Russen nur wenig Eindruck. (Das können sie anderen weiß machen.)

In Galizien herrscht seit fast einer Woche verhältnißmäßige Ruhe; der heftige Schneefall hat alle Operationen unterbrochen. Auch in den Karpathen und in der Bukowina sind die Kämpfe zum Stehen gekommen. Man trägt sich mit der Idee eines Einfalls in Transilvanien zu machen.

Infolge der schlechten Witterung sind die Türlen nicht insande, wesentliche Fortschritte in Kaufman zu machen, und man glaubt nicht, daß dort vor Eintritt des Frühjahrs größer Operationen stattfinden werden.

Oesterreicher versenkten französischen Dreadnought.

Berlin, 12. Jan. (Kantenerbericht.) Das offizielle Pressebureau hat ge-

120,000 Mann deutscher Truppen nach Ungarn und Serbien.

Bom, 12. Jan. — Berichte aus Triest zufolge haben während der letzten Tage bedeutende deutsche Streikräfte Ungarn passiert. Der erste Schub betrug 60,000 Mann, und ein weiterer in gleicher Höhe wird folgen. Es heißt, daß diese Armee in Verbindung mit 250,000 Oesterreichern entlich gegen Serbien vorgehen soll. Ferner verlautet auch, daß diese Truppen oder ein Theil derselben Ungarn vor einer Invasion der Russen schützen soll.

Die gesammte deutsche Hochseeflotte vor Wilhelmshaven und Cuxhaven.

Berlin, 12. Jan. — Der Kopenhagener Korrespondent der „Times“ meldet, daß die gesammte deutsche Hochseeflotte sich in Wilhelmshaven und Cuxhaven konzentriert hat und fertig zum Auslaufen ist, um sich mit den britischen Dreadnoughts zu messen. Sämtliche erstklassigen Kriegsschiffe haben den Kieler Hafen verlassen und nur Fahrzeuge älterer Jahrgänge sind zurückgeblieben. (Die Zepeline werden wohl auch in der Nähe sein.)

Tritt Rumänien in den Krieg?

Paris, 12. Jan. — G. D. Diamandy, Abgeordneter des rumänischen Parlaments und Mitglied der französisch-rumänischen Mission, welche jetzt in Frankreich ist, sagte auf einem Bankett, Rumänien stehe am „Vorabend erster Entschlüsse“, und es sei „sicher zu gewinnen“, da es von der Gerechtigkeit der Sache überzeugt sei. — Er sprach nicht amtlich, versicherte aber, daß er die allgemeine Stimmung seines Volkes ausdrücke.

Großfeuer in Brüssel.

Amsterdam, über London, 12. Jan. — Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß in Brüssel, der früheren Hauptstadt Belgiens, eine Generalsbrunst wüthet.

Kaiser lobt Bayern.

Berlin, 11. Jan. — Kaiser Wilhelm hat am Donnerstag anlässlich des 70. Geburtstages des Königs Ludwig von Bayern in Hauptquartier einen Besuch abgelegt und erklärt, daß es ohne Zweifel König Ludwig ein großes Verlangen bereite, sein tapferes Truppen und deren glänzende Siege zu verfolgen. Bei der Tapferkeit der Bayern sei der Ausgang der großen Kämpfe nicht zweifelhaft.

Wilson's Veto.

Washington, D. C., 12. Jan. — Weidner gegenüber erklärte heute Präsident Wilson auf das Entschiedenste, daß er das Einwanderungsgesetz mit der Bildungs-klausel verfeinern werde.

Lincoln, 12. Jan. — Senator Saunders brachte einen Gesetzentwurf ein, der der Wasser-District-Behörde von Omaha das Recht gibt, auch elektrische Kraft herzustellen und zu verkaufen.